

Antje Lembach

Einführung zur Broschüre: Umweltbibliotheken: Ein aktueller Wegweiser. Herausgegeben vom Wissenschaftsladen Bonn. 1994

Umweltbibliotheken: bürgerorientierte Information, Beratung und noch einiges mehr...

Zur Einführung

Mit der vorliegenden Broschüre soll eine Region der bundesdeutschen Bibliothekslandschaft vorgestellt werden, die bislang nur von einem Teil der Öffentlichkeit erkundet worden ist und für die es noch keine verlässliche Landkarte gibt: die Umweltbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland. Um einen ersten Wegweiser in diesem Bereich zu erstellen, haben wir eine bundesweite Erhebung durchgeführt. Auf eine umfangreiche Fragebogenaktion hin haben sich immerhin 104 Büchereien gemeldet, die sich als "Umweltbibliotheken" verstehen: 56 in den "alten" und 48 in den "neuen" Bundesländern.

Was aber sind Umweltbibliotheken? Wodurch unterscheiden sie sich von anderen öffentlichen oder Fach-Bibliotheken? In den einführenden Bemerkungen wollen wir zunächst dieser Frage nachgehen. Dabei zeigt sich recht bald, daß Merkmale, Struktur und Serviceangebot der Umweltbibliotheken sich vor allem aus ihrer Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte erklären - eine Geschichte im Übrigen, die in Ost- und Westdeutschland sehr unterschiedlich verlaufen ist. Sie ein Stück weit zurückzuverfolgen, ist deshalb das zweite Anliegen der Einleitung. Zur Illustration der Ausführungen wollen wir dabei drei Umweltbibliotheken beispielhaft heranziehen, die für unterschiedliche Entwicklungswege und Büchereitypen stehen:

- die Umweltbibliothek Berlin, die eine Art "Pionierrolle" für die Ökologie- und Oppositionsbewegung der früheren DDR spielte und sich heute vor allem der Aufarbeitung der DDR-Geschichte widmet;
- die Umweltbibliothek Leipzig, welche wie viele andere Umweltbibliotheken in DDR-Zeiten ein wichtiger Treffpunkt kritischer und ökologisch engagierter Menschen war und heute ihr ökologisches Beratungsprogramm ausgedehnt hat und wichtige Anstöße für ökologische Initiativen vor Ort gibt;
- schließlich die Umweltbibliothek Bielefeld, die wie viele Umweltbibliotheken in den alten Bundesländern aus der Anti-Atomkraft-Bewegung hervorgegangen ist und heute integraler Bestandteil eines Umweltzentrums ist.

Daß mit diesen Beispielen die Vielfalt der Umweltbibliothekslandschaft nicht auch nur annähernd erfaßt werden kann, liegt auf der Hand - es soll ja auch nur ein Ausschnitt präsentiert werden, der die Entstehungsgeschichte der hier verzeichneten 104 Umweltbibliotheken veranschaulicht.

Ein drittes Anliegen der Einleitung ist es, ein paar Fakten und Schaubilder zum aktuellen Stand der deutschen Umweltbibliothekslandschaft anzuführen. Dazu stellen wir die wichtigsten Ergebnisse der Fragebögen kommentierend und erläuternd vor.

Abschließend sollen anhand von drei Problemfeldern (Finanzierung, EDV-Erfassung des Bücher- und Zeitschriftenbestandes, Öffentlichkeitsarbeit) Schwierigkeiten angesprochen werden, die sich in der praktischen Arbeit der Umweltbibliotheken ergeben. Grundlage dieser Zusammenstellung bilden die Koordinationstreffen der Umweltbibliotheken, die seit November 1991 regelmäßig vom Wissenschaftsladen Bonn organisiert werden und bei denen vielfältige Erfahrungen ausgetauscht und im Hinblick auf Verbesserungsmöglichkeiten diskutiert werden.¹

1. Was sind Umweltbibliotheken?

Umweltbibliotheken sind in aller Regel bei Umweltinitiativen angesiedelt, befinden sich also zumeist nicht in öffentlicher Trägerschaft. (Von jeder Regel gibt es freilich Ausnahmen. So fällt beispielsweise die öffentlich getragene Bibliothek des Umweltbundesamtes, obwohl eine behördliche Fachbibliothek, durch ihre bürgernahe Ausrichtung unter das Konzept der Umweltbibliotheken). Von öffentlichen Bibliotheken oder Umwelt-Fachbibliotheken unterscheiden sich die Umweltbibliotheken in dreierlei Hinsicht, nämlich in ihrem Verhältnis zum Nutzer bzw. zur Nutzerin, in ihrer Palette von Themen und Schriftstücken sowie in ihrer Vernetzung mit anderen Organisationen, insbesondere umwelpädagogischen Einrichtungen.

1.1 Bürgerorientierte Information als Ziel der Umweltbibliotheken

Dadurch, daß Umweltbibliotheken an Umwelteinrichtungen und -initiativen angebunden sind, können die LeserInnen bzw. NutzerInnen gleichzeitig fachlich qualifiziert beraten werden. Hierdurch sowie durch ein umfangreiches, praxisnah zusammengestelltes Sortiment unterscheiden sich Umweltbibliotheken von vielen öffentlichen Bibliotheken, in

denen Umweltliteratur oftmals nur ein bestimmtes Segment darstellen kann und die personellen Kapazitäten fehlen, um Lektürehinweise mit einer weiteren fachlichen Beratung zu verbinden.

Ein breites Angebot an Umweltliteratur gibt es natürlich auch in vielen Umweltinstituten, Behörden und Umweltministerien. Hier gibt es auch qualifiziertes Personal, das eine fachliche Beratung leisten kann. Doch dienen viele dieser Fachbibliotheken in erster Linie der Bereitstellung von Literatur für die MitarbeiterInnen der Einrichtung und stehen nur begrenzt für die Öffentlichkeit zur Verfügung. Umweltbibliotheken hingegen arbeiten bürgernah und stehen allen Interessierten offen. Ihr Angebot richtet sich vor allem an umweltinteressierte BürgerInnen und an Multiplikatoren, weniger an Fachleute im engeren Sinne. Einige der Fachinstitute haben ihre Türen aber auch nach und nach für Bürgerinnen und Bürger geöffnet. Sie lassen sich dann auch als Umweltbibliotheken verstehen und werden in diesem "Wegweiser" beispielhaft vorgestellt.

1.2 Breite Themenpalette und Fundgrube für "graue Literatur"

Das zweite Merkmal der Umweltbibliotheken ist ihre Themenpalette und die Vielfalt des Schrifttums. Das Literaturangebot nahezu aller Umweltbibliotheken ist, wie unsere Umfrage gezeigt hat, breit gefächert und enthält Veröffentlichungen aus allen ökologischen Themenbereichen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf allgemeinverständlicher Literatur, die auch Laien einen Einstieg in Umweltfragen ermöglicht.

Die Themenpalette hat auch mit der Entstehung und Entwicklung von Umweltbibliotheken im Zusammenhang von sozialen Bewegungen zu tun. Hier gibt es in den neuen und alten Bundesländern mitunter spürbare Unterschiede. Gerade in den Bibliotheken der neuen Bundesländer beschränkt sich das Angebot nicht nur auf ökologische Sachthemen, sondern umfaßt auch gesellschaftspolitische Bereiche wie Umweltpolitik, Umwelt und Philosophie, alternative Lebensweise und Wirtschaftsformen sowie z.T. auch Themen wie Frieden, Menschenrechte, Rassismus und andere. In den alten Bundesländern kann man hingegen beobachten, daß viele Bibliotheken ihr Themenspektrum zunächst im Zusammenhang bestimmter Initiativen (z.B. innerhalb der Anti-AKW-Bewegung) zusammengestellt und dann nach und nach ausgeweitet haben.

Umweltbibliotheken sind, was die Art der verfügbaren Literatur angeht, eine wahre Fundgrube für "graue Literatur". Darunter versteht man Veröffentlichungen von Bürgerinitiativen, Umweltgruppen, ökologischen Forschungsinstituten etc., die nicht im Buchhandel erhältlich sind. Gerade diese Veröffentlichungen enthalten oft gut aufbereitete, aktuelle Informationen, auch zu regionalen Umweltproblemen. Durch die vielfältigen Kontakte zu anderen Umweltinitiativen und -verbänden haben die Umweltbibliotheken sozusagen einen optimalen Zugang zu diesen Informationsmaterialien, der öffentlichen Büchereien bzw. Fachbibliotheken in dieser Form oftmals nicht möglich ist.

Neben Büchern, Broschüren und Zeitschriften stellen Umweltbibliotheken übrigens auch audiovisuelle und andere Medien, wie Diaserien, Videofilme, Spiele und Ausstellungen zur Verfügung.

1.3 Umweltbibliotheken als Teil eines umweltpädagogischen und umweltpolitischen Netzwerks

Ein drittes Charakteristikum von Umweltbibliotheken ist schließlich, daß ihre Arbeit in die Angebote des Trägers eingebunden ist und daß sie auch umweltpolitische Anstöße geben. Zu den weiteren Angeboten und Aktivitäten der Umweltbibliotheken bzw. ihrer Träger zählen z.B. Umweltberatung, Umweltbildung, Seminare, Vorträge, Diskussionsveranstaltungen, Ausstellungen, Projekte und Aktionen. Umweltbibliotheken sind insofern mehr als Einrichtungen, in denen Bücher ausgeliehen werden, sondern sie sind gleichzeitig wichtige Kontakt- und Informationsstellen für Umweltfragen. Ein Teil der NutzerInnen kommt in die Bibliothek, weil sie bei Anfragen an Umweltinitiativen auf die Möglichkeit hingewiesen wurden, sich selber in der Bibliothek zu informieren. Andere NutzerInnen wiederum können bei entsprechendem Interesse auf Initiativen und Projekte hingewiesen werden. Viele Umweltberatungseinrichtungen haben vor diesem Hintergrund eine Umweltbibliothek eingerichtet, um das Beratungsangebot zu verbessern sowie individuelles "Sich-kundig-machen" und Umweltberatung sinnvoll zu ergänzen.

Eine wichtige umweltpolitische Funktion der Umweltbibliotheken liegt darin, Bürgerinitiativen zu unterstützen oder gar mitzugründen, so z.B. in Altenburg, Bielefeld und Bitterfeld. Ein gutes Beispiel für umweltpolitische Initiativen und Basisarbeit bietet zudem der am 23. November 1989 gegründete ÖKOLÖWE-Umweltbund Leipzig, Trägerverein der Umweltbibliothek Leipzig. Der Verein konnte in den letzten Jahren einiges erreichen. So gehen der Beschluß der Leipziger Stadtverordnetenversammlung zur Einführung von Tempo 30 in allen Leipziger Wohngebieten, sowie der Beschluß zum "Verzicht auf Tropenholz in kommunalen Anwendungsbereichen" ebenso auf Initiativen und Vorlagen des ÖKOLÖWEN zurück, wie ein Förderprogramm zur Schulhofgestaltung. In seiner Selbstdarstellung verweist der ÖKOLÖWE-Umweltbund auf weitere Erfolge hin:²

"Die Abfallwirtschaftssatzung Leipzigs ist in Zusammenarbeit der Stadtverwaltung mit unserem Verein entstanden. Auch die große Ausstellung zur Stadtökologie "Lebensraum" im Oktober 91, in der versucht wurde, eine Vision für eine umwelt- und menschenverträglichere Stadtgestaltung Leipzigs zu entwerfen, ist wesentlich durch den ÖKOLÖWEN mitgestaltet worden. Es wurden erfolgreich verschiedene Tagungen durchgeführt und Konzepte erarbeitet (z.B. zur Abfallvermeidung, Straßenbahnbeschleunigung und das Förderprogramm Grünes Wohnumfeld). Im Auftrag des Umweltamtes haben wir einen Entwurf für "Umweltqualitätsziele für die Stadt Leipzig" erarbeitet und organisieren im Zeitraum Dezember 93 - Juni 94 im Auftrag des gesellschaftlichen Beirates des Regierungspräsidiums einen

mehrstufigen Workshop "Nachhaltige Entwicklung in der Region Leipzig". Die jährliche Öko-Fete zum internationalen Tag der Umwelt mit zuletzt 10.000 Besuchern ist als besonderes Ereignis noch zu nennen."

2. Zur Entstehung und Entwicklung der Umweltbibliotheken in den "neuen" und den "alten" Bundesländern

Die Umweltbibliotheken sind zu einem gewissen Grad Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen und Ausdruck von "Alternativkultur". Zwischen Ost und West gibt es dabei natürlich erhebliche Unterschiede.

2.1 Zur Geschichte der Umweltbibliotheken in der (früheren) DDR³

In der ehemaligen DDR hatten die Umweltbibliotheken eine ganz besondere Bedeutung, denn sie waren wichtige Treffpunkte der oppositionellen Bürgerbewegung. Umweltbibliotheken entstanden ab Mitte der achtziger Jahre aus den Umwelt- und Friedenskreisen. Diese hatten sich Ende der siebziger/Anfang der achtziger Jahre überall in der DDR unter dem Dach der evangelischen Kirche gegründet. Die Kirche war der einzige Ort, wo sich die Oppositionsgruppen relativ ungestört treffen konnten. Allerdings waren sie auch dort unter ständiger Beobachtung der Staatssicherheit und es gab vielfältige Versuche, die Arbeit zu "unterwandern".

Neben der systemkritischen Auseinandersetzung mit dem SED-Regime veröffentlichten die Umwelt- und Friedenskreise die ersten Broschüren über die Umweltsituation in der DDR und veranstalteten zunächst in Schwerin und später in Berlin regelmäßig Ökoseminare. Umweltbibliotheken waren insofern bald die erste und einzige Möglichkeit, Informationen über die Lage der Umwelt einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die zumeist nur hektographierte "graue Literatur" war hier richtiggehend illegale Literatur. Umweltdaten waren in der DDR zur Verschlußsache erklärt worden. Die DDR-Verlage standen unter strenger Zensur, die Einfuhr von kritischen westlichen Büchern war verboten. Zwar wurden Bücher zu Umwelt- und Friedenthemen von den westdeutschen Grünen eingeschmuggelt, doch waren diese nur wenigen zugänglich. Viele Basisgruppen gaben daher unter dem Deckmantel der "innerkirchlichen Information" Zeitschriften und Informationsblätter heraus, die unter der Hand weitergegeben wurden.

Die erste "Umwelt-Bibliothek" wurde im September 1986 in zwei Kellerräumen der Zionskirchengemeinde in Ostberlin eröffnet. Dem 1983 gegründeten Ostberliner Friedens- und Umweltkreis war es gelungen, einen risikowilligen Pfarrer zu finden, der bereit war, Räume zur Verfügung zu stellen. Den Grundstock der Bibliothek bildeten ein paar Dutzend Bücher, die zum großen Teil aus der Bundesgeschäftsstelle der Grünen beschafft und von Westberlin aus durch einen Unterstützer der Oppositionsbewegung, der 1983 in den Westen abgeschoben worden war, nach Ostberlin geschmuggelt wurden.

Der Friedens- und Umweltkreis wollte von Anfang an den Umweltbegriff sehr weit fassen. So wurde in der Umwelt-Bibliothek Literatur nicht nur zu Umweltthemen, sondern zu allen gesellschaftlich relevanten Fragen gesammelt. In der Umwelt-Bibliothek fanden Vorträge, Seminare, Diskussionen und Musikveranstaltungen statt. Es wurde eine Galerie eingerichtet, in der Ausstellungen staatlich unterdrückter Künstler gezeigt wurden und das Café, war ein Ort freier Kommunikation. Die von der Umwelt-Bibliothek herausgegebene "innerkirchliche" Zeitschrift "Umweltblätter" wurde bald das Nachrichtenblatt der DDR-Opposition. Die Umwelt-Bibliothek Berlin baute mit dem Versand der "Umweltblätter" ein DDR-weites Kontaktsystem auf, dessen Verteiler etwa 200 Basisgruppen umfaßte. Ein weiterer Versuch zur Vernetzung der Umweltgruppen war die Gründung des grün-ökologischen Netzwerks Arche durch einige MitarbeiterInnen der Umwelt-Bibliothek Berlin und anderer Gruppen.

Richtig bekannt wurde die Umwelt-Bibliothek Berlin aber erst durch einen Überfall der Stasi in der Nacht vom 24. auf den 25. November 1987. Die Umwelt-Bibliothek war von Anfang an dem starken Druck der Stasi ausgesetzt gewesen. Doch der Versuch, die MitarbeiterInnen und SympathisantInnen der Umwelt-Bibliothek bei der Produktion der illegalen Zeitschrift "Grenzfall" auf frischer Tat zu ertappen, mißlang. Dies hinderte die Stasi nicht daran, sieben Mitarbeiter der Umwelt-Bibliothek zu verhaften und die Druckmaschinen zu beschlagnahmen. Die Verhaftung hatte allerdings entgegen den Absichten der Stasi eine Katalysatorwirkung: Sie löste die erste DDR-weite Solidaritätsaktion aus. Überall in der DDR fanden Mahnwachen und Protestaktionen oppositioneller Gruppen statt. Dadurch geriet das Regime auch unter starken außenpolitischen Druck, so daß die Verhafteten schließlich freigelassen wurden.

Die Geschichte der Umwelt-Bibliothek Berlin hatte sicher eine gewisse Pionierfunktion. Doch soll sie hier nur exemplarisch erwähnt werden. Denn auch in anderen Orten der DDR entstanden überall Umwelt- oder Friedensbibliotheken, z.B. in Leipzig, Dresden, Altenburg, Großhennersdorf, Eisenach, Erfurt und in vielen anderen Orten. Die meisten waren ebenfalls in kirchlichen Räumen untergebracht, ein Teil befand sich aber auch in Privathäusern, wie z.B. in Großhennersdorf, wo die einzige nicht-kirchliche Umweltbibliothek entstand. Großhennersdorf ist auch insofern ein bemerkenswertes Beispiel, als hier in einer 2000 Seelen-Gemeinde eine Umweltbibliothek entstand, die für eine ganze Region zum oppositionellen Kontaktzentrum wurde. Viele kritische Menschen hatte es zur Mitarbeit in einer Behinderteneinrichtung gezogen, die in dem kleinen Ort in der Oberlausitz aufgebaut worden war, da hier die Möglichkeit bestand, sich politischen Zwängen des Systems zu entziehen und eine kritische Gegenkultur aufzubauen.⁴

Aber auch in Leipzig zählte eine Bürgerinitiative, die AG Umweltschutz im evangelischen Jugendpfarramt, 1989 mit ihrer Umweltbibliothek, ihrer Publikation "Streiflichter" und ihrer Veranstaltungsreihe in der Reformierten Kirche, die von bis zu 600 Menschen besucht wurde, zu den Triebkräften der gesellschaftlichen Veränderung.

Nach der Wende hat sich in Ostdeutschland auch im Bereich der Umweltbewegung und -bibliotheken einiges verändert. Viele Basisgruppen wurden aufgelöst, etliche sind aber auch bestehen geblieben. So sind z.B. die Umweltbibliotheken Altenburg, Dresden, Eisenach, Erfurt, Großenhennersdorf, Leipzig und viele andere aus ehemaligen Basisgruppen entstanden. Die meisten haben sich von der Kirche getrennt und arbeiten als selbständige Vereine weiter oder sind der GRÜNEN LIGA beigetreten. Die GRÜNE LIGA versteht sich als Netzwerk ökologischer Bewegungen. Sie wurde im Frühjahr 1990 von kirchlichen Umweltgruppen zusammen mit Stadtökologiegruppen der Gesellschaft Natur und Umwelt (die staatsoffizielle Umweltorganisation des Kulturbundes) gegründet.

Die Umwelt-Bibliothek Berlin, um noch einmal auf das Beispiel zurückzukommen, ging dabei einen besonderen Weg: Sie hatte sich zunächst auf die Aufarbeitung der DDR-Geschichte spezialisiert. Daraus ist ein Archiv zur Geschichte der Umwelt- und Friedensbewegung in der DDR entstanden, das sich mittlerweile selbständig gemacht hat und sich nun im Nebenhaus befindet. Die ehemaligen "Umweltblätter" werden seit der Wende als "telegraph" weiter von der Umwelt-Bibliothek herausgegeben. Zur Zeit ist die Umwelt-Bibliothek Berlin dabei, sich neu zu orientieren⁵. Aus diesem Grund ist sie auch bei der Vorstellung der Umweltbibliotheken nicht vertreten.

2.2 Von der Anti-AKW-Bewegung zu den Wissenschaftsläden: Zur Geschichte der Umweltbibliotheken in den "alten" Bundesländern

Die Entwicklung und das Profil der Umweltbibliotheken in der alten Bundesrepublik unterscheidet sich deutlich von dem in der (früheren) DDR - und auch untereinander gibt es verschiedene Traditionen und Trägermodelle.

Die ältesten Umweltbibliotheken wurden ab Ende der 70er Jahre bei lokalen Umweltinitiativen und -zentren mit dem Entstehen der Anti-AKW-Bewegung gegründet, so z.B. in Bielefeld, Hamburg, Hannover, Münster und Tübingen.

In den letzten Jahren haben vermehrt Umweltberatungs- und -bildungseinrichtungen mit dem Aufbau von Umweltbibliotheken begonnen. Dazu gehören die Umweltbibliotheken bei verschiedenen Wissenschaftsläden (Bonn, Gießen, Hannover), die im Rahmen der Bemühungen um einen bürgerorientierten Wissenstransfer eingerichtet wurden. Darüberhinaus sind in jüngster Zeit eine Reihe neuerer Umweltzentren entstanden, in deren Konzeption von vornherein eine Umweltbibliothek eingebunden ist. Beispiele gibt es in Cloppenburg, Hannover, Stuhr und Würzburg.

Ergänzend ist hinzuzufügen, daß in den letzten Jahren weitere Umweltbibliotheken vermehrt im Rahmen von Umweltprojektwerkstätten und Jugendumweltbüros entstanden sind. Diese werden von Jugendlichen in eigener Regie aufgebaut und wollen engagierten Jugendlichen die Möglichkeit geben, Projekte und Aktionen im Umweltbereich durchzuführen. Je nach Arbeitsschwerpunkt gibt es bei manchen Werkstätten neben der Bibliothek auch ein Ideen- und Layoutarchiv, das für Veröffentlichungen und Aktionen genutzt werden kann, eine Analysewerkstatt oder eine Videowerkstatt u.v.m. Die Umweltwerkstätten arbeiten regional, organisieren aber auch gemeinsam überregionale Projekte. Umweltprojektwerkstätten gibt es u.a. in Bad Hersfeld, Bad Oldesloe, Niddatal, Reiskirchen (Kreis Gießen), Stuttgart.

Ein Beispiel für die "ältere Generation" der Umweltbibliotheken in Westdeutschland bildet der Umwelt-Infoladen, die Umweltbibliothek im Umweltzentrum Bielefeld. Der Umwelt-Infoladen ist in gewissem Sinne eine "Vorzeige-Bibliothek" im ökologischen Bereich. Er ist nicht nur eine der größten und ältesten, sondern auch eine der bestbestückten freien Umweltbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland. Das liegt vor allem daran, daß der Infoladen sich im Umweltzentrum befindet, einem Zusammenschluß der verschiedensten umweltorientierten Vereine, Arbeitskreise und selbstverwalteten Betriebe.

Seine Wurzeln hat das Umweltzentrum in der Anti-AKW-Bewegung. 1975 wurde in der Evangelischen Studentengemeinde der "Arbeitskreis Umwelt" (AKU) gegründet, dessen Schwerpunkt bis Ende der 70er Jahre die Anti-AKW-Arbeit war. Erst in den darauffolgenden Jahren wurde das Themenspektrum erweitert. Bereits 1975 wurde auch mit dem Aufbau des Umweltarchivs begonnen und damit der Grundstein für den Infoladen gelegt. Aus dieser Zeit stammt noch das in der Bundesrepublik Deutschland wohl einmalige Archiv zur Atomenergie, in dem sämtliche Atomkraftwerke der (alten) Bundesrepublik von 1976 bis 1982 dokumentiert sind. 1978 wurde das Umweltzentrum gegründet, das im November 1993 sein 15-jähriges Bestehen feierte.

Zur Zeit sind im Umweltzentrum insgesamt sechs selbstverwaltete Betriebe, acht Projekte und Beratungseinrichtungen sowie acht Initiativen bzw. Arbeitskreise zusammengeschlossen. Der Infoladen bildet das Herzstück des Umweltzentrums, da er einerseits Anlaufpunkt für alle Gruppen und Betriebe im Umweltzentrum ist, andererseits auch die Kontaktstelle zur Öffentlichkeit bildet.

Das Umweltzentrum ist mittlerweile zu einer wichtigen Einrichtung im Umweltbereich in Bielefeld geworden und verbindet die Möglichkeit zur fachlichen Information mit einem Beratungsangebot und Initiativen in der lokalen Umweltpolitik: In der Bibliothek werden je einmal wöchentlich Abfallberatung und ökologische Bauberatung durchgeführt. Darüberhinaus werden vom Energie- und Umweltbüro Energieberatungen angeboten. Zahlreiche umweltpolitische Entscheidungen gehen auf die Initiative des Umweltzentrums zurück. So z.B. das Ganz-Glas-Zentrum, das fester Bestandteil im Abfallwirtschaftskonzept der Stadt ist, das Fahrradparkhaus am Bahnhof und die Einrichtung des ersten Wasserschutzamtes in der Bundesrepublik Deutschland. 1989 erhielt das Umweltzentrum den Umweltpreis der Stadt Bielefeld. In den letzten Jahren ist die Entwicklung durch zunehmende Professionalisierung gekennzeichnet, u.a. auch durch die Einrichtung hauptamtlicher (ABM-) Stellen. Der direkte politische Einfluß des Umweltzentrums hat allerdings abgenommen und es werden weniger spektakuläre Aktionen als in den ersten Jahren durchgeführt⁶.

3. Lagebeschreibung: Einige Zahlen und Fakten zu den Umweltbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland

Wie sieht nun die aktuelle Lage in den Umweltbibliotheken aus? Die wichtigsten Informationen sind natürlich in der anschließenden Übersicht der Umweltbibliotheken enthalten. Hier finden die LeserInnen Hinweise zu Trägern und Gründungsjahr der Umweltbibliotheken, sie erfahren, ob die Bibliotheken öffentlich zugänglich sind, an wen sie sich richten, welche Nutzungsmöglichkeiten bestehen. Schließlich ist auch der Bücher-, Broschüren- und Zeitschriftenbestand erfaßt, weitere Medienangebote sind angeführt und Themenschwerpunkte verzeichnet. Eine kurze Selbstdarstellung gibt schließlich einen Einblick in Geschichte bzw. Arbeitsweise der jeweiligen Bibliothek.

über die Einzeldarstellungen hinaus ist es aber auch interessant, einige der Charakteristika von Umweltbibliotheken zusammenfassend auszuwerten. So ergibt sich eine kleine Topographie der Umweltbibliothekslandschaft.

3.1 Träger der Umweltbibliotheken

Zunächst fällt auf, daß etwa die Hälfte der Umweltbibliotheken, nämlich 51, bei örtlichen Umweltinitiativen und -vereinen angesiedelt sind. Dazu gehören Umweltzentren, Wissenschaftsläden, Umweltprojektwerkstätten und andere Einrichtungen der Umweltbildung und -beratung. Umweltzentren, die es z.B. in Bielefeld, Chemnitz, Hannover und Tübingen gibt, bilden Zusammenschlüsse verschiedener Umweltinitiativen, Arbeitsgruppen und "ökologisch orientierter Betriebe unter einem Dach. Die Umweltbibliotheken sind dort in der Regel die erste Anlaufstelle für die Öffentlichkeit und spielen gleichzeitig innerhalb des Zentrums eine zentrale Rolle.

Ein Viertel (26) der hier vorgestellten Umweltbibliotheken sind bei überregionalen Umweltverbänden angesiedelt, davon 13 beim BUND, 5 bei der GRÜNEN LIGA und 4 beim Naturschutzbund. Anzunehmen ist, daß es bei weiteren Geschäftsstellen der genannten Umweltverbände ebenfalls öffentliche Umweltbibliotheken gibt, die mit dieser Recherche noch nicht erreicht wurden, da sie nicht ohne weiteres als "Umweltbibliotheken" zu erkennen sind. Weitere Träger der hier vorgestellten Umweltbibliotheken sind Stadt- oder Kreisverwaltungen (11), Umweltbehörden (5), Kirchen (4) und Umweltinstitute (3).

Daß die Umweltbibliotheken eng in die weiteren Aktivitäten des Trägers eingebunden sind, zeigt sich vor allem an zwei Zahlen: Ca. 40 % der Bibliotheken bieten auch gleichzeitig Umweltberatung an und etwa 60 % sind im Bereich der Umweltbildung aktiv. Häufig verfügen sie über spezielle Angebote für den Unterricht, stellen selbst Unterrichtsmaterialien zusammen oder erarbeiten gemeinsam mit LehrerInnen Unterrichtseinheiten. Außerdem werden Vorträge, Seminare, Exkursionen u.ä. durchgeführt. Eine wichtige umweltpolitische Funktion der Umweltbibliotheken liegt darin, Bürgerinitiativen zu unterstützen oder gar mitzugründen.

Gerade in diesem Bereich spiegelt sich im Übrigen die besondere Entstehungsgeschichte der früheren DDR-Umweltbibliotheken wider, da ihr Angebotsspektrum oft über den Umweltbereich hinausgeht. So sind einige Umweltbibliotheken gleichzeitig auch Friedens- und/oder Eine-Welt-Bibliotheken; andere betreiben ein Lesecafé, oder einen Eine-Welt-Laden. Als Beispiele lassen sich Altenburg, Aue, Dresden, Forst, Hoyerswerda und Großhennersdorf nennen. Ein interessantes Kooperationsprojekt findet sich seit Ende 1992 in Großhennersdorf, wo in einem alten Bauernhof ein internationales Begegnungszentrum für Jugendliche entsteht.

3.2 Einige Merkmale der Umweltbibliotheken

Vergleicht man die Verteilung der Umweltbibliotheken im Zusammenhang mit der Einwohnerzahl in Ost- und Westdeutschland, so fällt auf, daß Umweltbibliotheken in den neuen Ländern gut vertreten sind: immerhin 48 der hier vorgestellten 104 Umweltbibliotheken finden sich dort.

Die ganz überwiegende Mehrheit der Umweltbibliotheken, nämlich 84, sind öffentlich, d.h. sie sind für alle Interessierten nutzbar und haben feste Öffnungszeiten. 20 Bibliotheken, davon 3 aus den neuen Bundesländern, sind nur eingeschränkt für die Öffentlichkeit zugänglich, sie sind nur für einen bestimmten LeserInnenkreis offen und/oder können nur nach Terminabsprache genutzt werden. Fast alle Umweltbibliotheken in den neuen Bundesländern leihen Literatur aus, nur 4 sind Präsenzbibliotheken. Die Umweltbibliotheken der alten Bundesländer sind da nicht so großzügig, hier gibt es 29 Leih- und 27 Präsenzbibliotheken.

Bei der Literaturverwaltung geht der Trend immer mehr zur EDV. 65 Umweltbibliotheken verwalten ihre Literatur mit EDV, 37 nur mit Handkartei, 22 haben beides. Insgesamt werden mehr als 20 verschiedene Programme verwendet - sicherlich ein Hindernis für eine stärkere Vernetzung, worauf noch einzugehen sein wird. Der sehr aufwendige Bereich der Zeitschriftenauswertung mit EDV ist noch relativ "unterentwickelt": hier sind nur 15 Umweltbibliotheken tätig.

Die Bibliotheksbestände sind sehr unterschiedlich, wobei die Verteilung in West- und Ostdeutschland relativ ähnlich ist (vgl. Schaubild 1/im UB-Wegweiser, hier nicht abgedruckt, d. Red.). Nur einige wenige Umweltbibliotheken verfügen über mehr als 5.000 Bücher. Spitzenreiter sind hier die Bibliothek des Umweltbundesamtes mit 180.000 Exemplaren und die Wissenschaftliche Bibliothek der ehemaligen Filmfabrik Wölfen mit 300.000 Bestandseinheiten, die finanziell ganz anders ausgestattet sind als die Umweltbibliotheken bei Umweltinitiativen und sich daher nicht mit ihnen vergleichen lassen. Unter letzteren ragen die Umweltbibliothek in Münster mit 10.000 und die Umweltbibliothek Leipzig mit 7.000 Exemplaren heraus.

Über 90 % der Bibliotheken haben hingegen weniger als 5.000 Bücher und Broschüren. Allerdings täuscht der verhältnismäßig geringe Buchbestand etwas über das insgesamt breite Angebot hinweg. Denn zusätzlich haben viele Umweltbibliotheken noch thematisch geordnete Materialsammlungen mit grauer Literatur, also Flugblätter, Presseartikel, Faltblätter, Referate und anderes Informationsmaterial. Gerade hier sind die Umweltbibliotheken für viele Rat- und Informationssuchende eine unentbehrliche Quelle.

Der Zeitschriftenbestand differiert in den Bibliotheken ganz erheblich (vgl. Schaubild 2/im UB-Wegweiser, hier nicht abgedruckt, d. Red.): 11 Bibliotheken haben keine Zeitschriften, 22 Bibliotheken verfügen über bis zu 5 Abonnements. 14 Büchereien haben 6 bis 10, 25 besitzen 11 bis 20 und 20 Bibliotheken haben zwischen 21 und 50 Zeitschriftenabos. Immerhin 12 Umweltbibliotheken beziehen mehr als 50 Periodika. Es fällt auf, daß die ostdeutschen Bibliotheken gegenüber den westdeutschen deutlich schlechter mit Zeitschriften bestückt sind - sicher Ausdruck einer insgesamt schlechteren finanziellen Ausstattung.

Bemerkenswert ist, daß mit nur 11 Ausnahmen fast sämtliche Umweltbibliotheken über Bücher, grauer Literatur und Zeitschriften hinaus auch andere Medien zur Verfügung stellen, die vor allem für Multiplikatoren in der Umwelterziehung wichtig sind (vgl. Schaubild 3/im UB-Wegweiser, hier nicht abgedruckt, d. Red.). So bieten insgesamt 56 Bibliotheken Videos an, 51 verfügen über Unterrichtsmaterialien, 48 haben Umweltspiele, 41 Bibliotheken verleihen Diaserien. Zum Teil werden diese Medien selbst erstellt. Weitere Medien sind Folgesätze, Ausstellungen und ökotechnische Modelle. In der Ökothek in Berlin findet sich beispielsweise eine interessante Auswahl an selbstgebaute Solarspielzeug und anderen Minisolaranlagen. Von 16 Bibliotheken werden Datenbankrecherchen angeboten.

Das Themenspektrum ist bei fast allen Umweltbibliotheken sehr breit angelegt, Spezialbibliotheken im eigentlichen Sinne sind die Ausnahme. Dennoch gibt es in einigen Umweltbibliotheken Schwerpunktbildungen. Die am häufigsten genannten Themen waren dabei (Mehrfachnennungen waren möglich): Umweltpädagogik (39 Bibliotheken), Ökologie/Naturschutz (36), Abfall (26), Energie (26), Wasser (24) und Umweltpolitik (19). Gerade Bibliotheken aus den neuen Bundesländern verfügen auch über Literatur, die über den Umweltbereich hinausgeht, was ja bereits anhand ihrer Entstehungsgeschichte aufgezeigt wurde. Häufig vertreten sind Themen wie Frieden, Menschenrechte, Wehrdienstverweigerung, Rassismus, DDR-Geschichte etc.

4. Praktische Probleme in der Arbeit von Umweltbibliotheken und Lösungsansätze

Umweltbibliotheken stehen in ihrer praktischen Arbeit vor vielfältigen Hindernissen und Schwierigkeiten. Drei herausragende Problemfelder sollen im folgenden skizziert werden.

4.1 Schwierige Finanzlage

Die größte Schwierigkeit ist ohne Zweifel die Finanzierung von Bibliotheksbestand und Personal. Die meisten Umweltbibliotheken erhalten keine institutionelle Förderung. Hauptsächliche Finanzierungsquellen sind von daher einzelne, meist einmalige Projektmittel, Spenden und Mitgliedsbeiträge. Öffentliche Geldgeber oder Stiftungen haben nur in sehr seltenen Fällen Fördertöpfe für die Ausstattung nichtstädtischer Bibliotheken eingerichtet. Daß dies ein Manko ist, wird vielfach noch nicht gesehen - vielleicht auch deshalb, weil Umweltbibliotheken keine Lobby haben. Es gibt aber auch Ausnahmen, die aus Sicht vieler Umweltbibliotheken Schule machen könnten. So erhält beispielsweise die Umweltbibliothek Bielefeld seit 1983 jährlich 6000,- DM aus dem Etat der Stadtbibliothek.

Eng verbunden mit der prekären Finanzlage ist auch die unsichere Personalsituation. Stellen können meistens nur über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), durch "Arbeit statt Sozialhilfe" (ASH)-Maßnahmen oder im Rahmen anderer befristeter Arbeitsverhältnisse finanziert werden. Dementsprechend schwierig ist es oftmals, die Bibliothek kontinuierlich zu betreuen. Viele Umweltbibliotheken stützen sich ganz oder hauptsächlich auf ehrenamtliche Arbeit. Neben einer Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen ist es vor diesem Hintergrund wichtig, daß die MitarbeiterInnen sich durch Erfahrungsaustausch und Fortbildung im Rahmen von Tagungen weiterqualifizieren können.

4.2 Angleichung und Weiterentwicklung der Bibliotheks-EDV

Ein zweiter Problembereich ist die EDV-Erfassung des Bibliotheksbestandes. Die Umfrage hat ergeben, daß viele unterschiedliche Bibliotheksprogramme verwendet werden. Um einen Datenaustausch zu erleichtern, wäre eine gewisse Vereinheitlichung der Software oder auch die Entwicklung benutzerfreundlicher Konvertierungsprogramme hilfreich. Ein gutes Beispiel bibliotheksübergreifender Kooperation findet sich in Sachsen: Die Umweltbibliothek Chemnitz verfügt über ein gutes, selbsterstelltes Programm, welches sie günstig an andere Bibliotheken weitergibt. Im kleinen Rahmen funktioniert der Austausch bereits: So arbeiten die Umweltbibliotheken in Dresden, Augustusburg und Magdeburg, aber auch einige Bibliotheken in den alten Bundesländern bereits mit dem Chemnitzer Programm "BIBPRO".

Sinnvoll wäre darüberhinaus eine arbeitsteilige Zeitschriftenauswertung über EDV. Für einzelne Bibliotheken ist diese Arbeit recht aufwendig. Eine koordinierte Erfassung hingegen könnte den Zugriff zur aktuellen Literatur erheblich verbessern. Erste Ansätze gibt es bereits, jedoch reicht die finanzielle und personelle Kapazität bisher nicht aus, um dies flächendeckend auszubauen.

4.3 Professionalisierung der Öffentlichkeitsarbeit

Der dritte Problembereich liegt in der noch oftmals unzureichenden Öffentlichkeitsarbeit. Sie ist zum einen wichtig, um mehr BesucherInnen den Weg in die Umweltbibliotheken zu weisen. Andererseits könnten hierdurch aber auch mögliche Sponsoren auf die Umweltbibliotheken aufmerksam gemacht werden, die helfen könnten, durch Bücher- und Geldspenden sowie eine projektgebundene Zusammenarbeit die finanzielle Basis zu verbessern. Neben dem gegenseitigen Austausch von Erfahrungen und Ideen wäre eine Weiterbildung mit Fachleuten ein wichtiger Schritt, diesen Bereich zu professionalisieren.

5. Schlußbemerkungen

Mit diesem Beitrag sollte ein kleiner Einblick in die Vielfalt der bundesdeutschen Umweltbibliotheken und ihre Bedeutung für bürgernahe Umweltinformation und -bildung gegeben werden. Viele dieser Bibliotheken, v.a. in der ehemaligen DDR, konnten nur durch das große persönliche Engagement ihrer InitiatorInnen und MitarbeiterInnen entstehen und "überleben". Angesichts ihrer Bedeutung und Eigeninitiative ist es für die Umweltbibliotheken mitunter schmerzhaft, daß sie bislang - von wenigen Ausnahmen abgesehen - kaum eine kontinuierliche öffentliche Förderung erhalten haben. Zu wünschen wäre deshalb, daß die öffentliche Hand mehr als bisher dazu beiträgt, die materiellen Rahmenbedingungen der Umweltbibliotheken zu verbessern und eine dauerhaftere Arbeitsgrundlage zu ermöglichen. Vielleicht kann diese Broschüre auch ein wenig mithelfen, daß in dieser Richtung einige neue Wege gegangen werden. Wichtig erscheint dabei der Hinweis, daß Umweltbibliotheken nicht als Konkurrenz zu Stadtbibliotheken oder kommunalen Umweltberatungseinrichtungen, sondern als sinnvolle Ergänzung gesehen werden sollten.

Abschließend möchten wir es nicht versäumen, uns bei allen Umweltbibliotheken, die sich an der Fragebogenaktion beteiligt haben, für ihre Mithilfe sowie beim Umweltbundesamt für seine Unterstützung zu bedanken. Besonderer Dank gilt zudem Christa Külker und Klaus Mengedoht vom Umweltzentrum Bielefeld und Roland Quester vom ÖKOLÖWEN Leipzig, deren ausführliche Informationen in diesen einführenden Artikel eingeflossen sind.

Bonn, im Februar 1994 Antje Lembach

Anmerkungen

1 Wissenschaftsladen Bonn e.V.: Umweltbibliotheken in der Bundesrepublik Deutschland, Dokumentation der ersten bundesweiten Tagung der Umweltbibliotheken, Bonn 1992.

2 Roland Quester: Selbstdarstellung der Umweltbibliothek Leipzig, Leipzig 1994.

3 Zur Geschichte der Umweltbibliotheken siehe Wolfgang Rüdtenklau: Störenfried. DDR-Opposition 1986-1989. Mit Texten aus den "Umweltblättern", Berlin: BasisDruck Verlag 1992.

4 Information von Mitgliedern der Umweltbibliothek Großhennersdorf (Dezember 1992).

5 Telefonische Information von Wolfgang Rüdtenklau (Berlin), Dezember 1993.

6 Zur Geschichte des Umweltzentrums Bielefeld siehe Martin Hofmann: 10 Jahre Umweltzentrum Bielefeld - ein "kurzer" Rückblick, in: Umwelt-Info 4/1988, Bielefeld 1988 und Susanne Charrois: (K)ein Grund zum Feiern? Zu Geschichte, Arbeit und Zukunft des Umweltzentrums, in: Umwelt-Info 4/1993, Bielefeld 1993. Weitere Informationen stammen aus Gesprächen mit Christa Külker und Klaus Mengedoht.

Quelle: Antje Lembach, Wissenschaftsladen Bonn e.V.: Umweltbibliotheken - ein aktueller Wegweiser (1994). Veröffentlichung mit freundlicher Genehmigung der Autorin und des WiLa Bonn.